

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Duker-Nacht, (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 " — "
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgefordert; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarisk Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofolbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 282. Sermannstadt, Dienstag den 2. December 1902. 118. Jahrgang.

Zur parlamentarischen Lage.

(Original-Correspondenz.)
Budapest, 29. November.

Die Scene, welche sich vorgestern in der Debatte über die Affaire des landbekannt gewordenen Abgeordneten Paul Nefsi in Folge der Ausführungen des Honvöministers Baron Fejérvary und des Präsidenten Grafen Albert Apponyi über den Umfang des Immunitätsrechts und die Prerogative des Abgeordnetenhauses abspielte, war in mehrfacher Beziehung von besonderem Interesse.

Während die äußerste Linke von Anbeginn der Debatte von einer flagranten Verletzung des Immunitätsrechts des Abgeordneten Paul Nefsi sprach und die Einstellung jeden weiteren ehrengerichtlichen Verfahrens bis zur Beschlussfassung des Hauses in dieser Angelegenheit verlangte, war man in Regierungskreisen, was das Wesen der Sache betrifft, wie es scheint, anderer Ansicht.

Der Gegensatz zwischen den Ansichten des Honvöministers und der äußersten Linken, sowie des Präsidenten Grafen Albert Apponyi trat durch die von verschiedenen Seiten gefallenen Äußerungen für Jedermann erkennbar zu Tage.

Der Honvöminister machte, wie nicht anders zu erwarten, den Anwalt der Krone und vertrat die dem Regenten im §. 11 des XII. Gesetz-Artikels vom Jahre 1867 grundgesetzlich gewährleisteten Rechte.

Er berief sich auf diese Gesetzstelle, die lautet: „In Folge der verfassungsmäßigen Herrscherrechte Sr. Majestät in Betreff des Kriegswesens wird all' Das, was auf die einheitliche Theilung, Führung und innere Organisation der gesammten Armee und somit auch des ungarischen Heeres, als eines ergänzenden Theiles der Gesammtarmee Bezug hat, als der Verfügung Sr. Majestät zustehend anerkannt.“

Als einen Ausfluss der Ausübung dieses Majestäts-Rechtes betrachtet der Minister auch die Regelung des ehrengerichtlichen Verfahrens und in Verbindung hiebei gesteht er dem Ehrenrathe auch das Recht der Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens selbst gegen Mitglieder der Legislative ohne deren vorherige Einwilligung zu.

Die Erklärung des Honvöministers, er habe sich dem Beschluss des Hauses auf Eristung des ehrenrätlichen Verfahrens bis zur Entscheidung der Sache im Hause blos aus Zuverlässigkeit gefügt und hiedurch eigentlich die ihm nach den Militärvorschriften zukommenden Befugnisse überschritten, rief auf der äußersten Linken stürmische Scenen und das laute Verlangen nach Widerruf dieser Äußerung hervor.

Als besonders verletzend betrachtete die äußerste Linke die vom Honvöminister hervorgehobene Unterscheidung bezüglich der Befolgung von Gesetzen und von Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Ein gewisses Aufsehen rief auch in Abgeordnetekreisen die Erklärung des Präsidenten Grafen Apponyi hervor, der mit lauter und ziemlich erregter Stimme sagte:

„Das eben Gehörte macht es mir zur Pflicht, daß ich in dieser Sache eine Erklärung abgebe. Wenn ich der Erklärung des Herrn Honvöministers den Sinn hätte unterlegen können, daß er die Competenz des Hauses, seine Souveränität in ihrem Kreise zu wahren und die

Pflicht jeder Behörde, die hierauf bezüglichen Verfügungen des Hauses unbedingt zu respectiren, in Zweifel ziehe, so hätte ich mich für verpflichtet gehalten, zu sprechen. Allein ich kann den Worten des Herrn Ministers einen solchen Sinn nicht beilegen, und deshalb erkläre ich wiederholt von diesem Platze, dessen erste Pflicht es ist, nicht nur die Würde, sondern auch die Souveränität des Hauses zu wahren, daß jede Behörde, sei sie Gerichts- oder Verwaltungs-, Civil- oder Militärbehörde, jede Verfügung, welche das Haus im Bereiche seiner Souveränität zu deren Wahrung trifft, zu respectiren verpflichtet ist und daß ich, falls dies nicht geschähe, meine Pflicht zur unbedingten Wahrung der Prerogative des Hauses kennen würde. Hierbei belieben Sie sich zu beruhigen.“ Das Gewicht der Erklärung des Grafen Apponyi liegt in der geschickten Formulierung der Einschränkung der „Souveränität“.

Die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Minister-Präsidenten in Abwesenheit des Honvöministers abgegebene Erklärung: „Der Honvöminister habe sich mit dem zur Wahrung des Immunitätsrechts vom Hause gefassten Beschluss nicht in Widerspruch gesetzt und seien wollen und ebensowenig mit dem Rechtsstreife, der dem Hause in Bezug auf das Immunitätsrecht und seine Selbstständigkeit zustehe“ — wurde nicht auf allen Seiten als zutreffend anerkannt.

Die schon seit längerer Zeit colportirten Gerüchte über größere im Schoße des Ministeriums bestehende Differenzen haben durch die plötzliche Abreise des Honvöministers nach Wien neue Nahrung erhalten.

Hierzu kommt, daß das jüngst noch als bombenfest bezeichnete Gefüge der Regierungspartei zu zerbröckeln beginnt.

Die Uebermacht dieser Partei ist, so paradox dies auch klingen mag, ihre Schwäche und ein Grund ihres Zerfalls.

Bei der Abstimmung über die Nefsi-Affaire haben allerdings sehr wenige Mitglieder der Regierungspartei mit der äußersten Linken gestimmt; desto größer aber war die Zahl Derjenigen, welche es vorgezogen, sich zu absentiren, um ihr bischen Popularität bei ihren Wählern nicht des „Gotteshaltes“ wegen in die Schanze zu schlagen.

Gewiß ist zunächst, daß die Regierung mit Hilfe ihrer Partei das Indemnität durchsetzen wird.

Heftlicher wird für die Regierung die Situation bei Verhandlung der Wehrevorlagen und der Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Hofhaltungskosten, und es ist sehr leicht möglich, daß die radicalen Parteien von der bis jetzt verhüllten und bemäntelten Obstruction zur gewaltthätigen übergehen.

Die Auspicien, unter denen Ungarns Abgeordnetenhauses seine Thätigkeit im neuen Parlamentsgebäude begonnen, sind nicht die günstigsten.

Hoffen wir, daß die Landesväter sich auf ihre Pflicht und darauf besinnen, daß das Land von ihnen weniger stundenlange Reden, als sachgemäße, zielbewusste Arbeit im Dienste des Gemeinwohles erwartet.

Von der in der eben erwähnten politischen Brochüre: „Die Széchenyi-Partei“, deren Verfassung dem ehemaligen Staatssecretär Dr. Alexander Matkovic's zugeschrieben wird, angekündigten liberalen Oppositionspartei haben wir noch keine Spuren des Bestandes oder der Organisation zu Gesicht bekommen können.

Falls die projectirte Oppositionspartei das in der Brochüre entwickelte Programm des ausgesprochenen Nationalitäts, eines schärfen Liberalismus, des selbstständigen Zollgebietes und einer scharf markirten Interessenpolitik zu dem ihrigen macht, ist für uns von ihrem Wirken nicht viel zu erwarten.

Das Compromiß ist perfect!

(Von unserem Berliner Correspondenten.)
Berlin, 27. November.

Die Verständigung zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien über den Zolltarif ist nach langwierigen Verhandlungen heute perfect geworden, und diese Verständigung hat in dem, in der heutigen Sitzung des Reichstages eingebrachten Antrage, der im Wesentlichen die en bloc-Annahme des Zolltarifes bezweckt, ihren Ausdruck gefunden. Die heftigen Kämpfe, welche sich heute bei der Geschäftsordnungs-Debatte über diesen Antrag im Reichstage abgepielt haben, und die zu so stürmischen Scenen führten, wie man sie im deutschen Reichstage bisher kaum erlebt hat, zeigen indessen, daß das Zustandekommen des Compromißes noch keineswegs gleichbedeutend ist mit dem Ende des Kampfes um den Zolltarif.

Für das heute abgeschlossene Compromiß mit der Regierung werden das Centrum, die Reichspartei und die Nationalliberalen geschlossen stimmen. Von den Polen steht dies noch nicht unbedingt fest, doch ist es ziemlich wahrscheinlich; dergleichen werden auch die Deutschhannoveraner, die Elsässer und der größere Theil der Antisemiten für das Compromiß eintreten. Von der conservativen Partei hat sich die größere Hälfte dem Compromiß angeschlossen, während die kleinere Hälfte, die eng mit dem Bunde der Landwirthe liirt ist, in der Opposition verharren wird. Das Organ des Bundes der Landwirthe fällt heute Abends folgendes Verdict über das Compromiß: „Wir würden, wenn wir auf diese sogenannte Verständigungsbrücke getreten wären, Allen in's Gesicht geschlagen haben, was wir seit Jahren vertreten und verfochten haben. Dessen sind wir nicht fähig.“

Was den Inhalt des Compromißes betrifft, so ist darüber Folgendes zu bemerken: Die Mehrheit acceptirt die Mindestsätze der Regierungsvorlage für die Getreidearten außer Braugerste, für welche die Regierung die Erhöhung des Satzes von drei Mark auf vier Mark zugesetzt, während der Mindestzoll für Futtergerste fortfällt, ebenso wie auch die Reichstagsmehrheit auf die Mindestzölle für Vieh und Fleisch verzichtet. Dagegen erklärt die Regierung sich einverstanden mit den vom Reichstag beschlossenen höheren autonomen Sätzen für Getreide, Vieh und Fleisch, indem sie bei den letzteren gleichzeitig die Berechnung nach Gewicht statt nach Stückzahl concedirt. Des Weiteren erklärt sich die Regierung mit den in dem heute eingebrachten Antrag enthaltenen Ermäßigungen für gewisse, für die Landwirtschaft wichtige Industrie-producte einverstanden. Endlich acceptirt die Regierung auch den Antrag Trimborn, der einen noch weiter verringerten Theil der Mehreinahmen an Zöllen für eine Witwen- und Waisenversorgung reserviren will, und ferner den Antrag Kardorff, wonach die städtischen Octrois vom 1. Januar 1910 ab in Fortfall kommen sollen. Daß der Zeitpunkt, zu welchem der neue Zolltarif in Kraft treten soll, der kaiserlichen, im Einverständnis

Feuilleton.

Trene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(40. Fortsetzung.)

Wenn Freyenege erwartet hatte, Mila in Verwirrung gerathen zu sehen, so erlebte er eine der Enttäuschungen und Ueberraschungen, deren er in seinem Verkehr mit diesem eigenartigen Mädchen, wie er sich gestand, schon so viele erfahren hatte. Nur ein Schimmer seiner Röthe stieg leise in den zarten Wangen empor, und die wunderbaren Augen gewannen einen tieferen Glanz.

„Die Neigung für Naturwissenschaften“, entgegnete sie ruhig, „trug ich schon als sehr junges Mädchen im Herzen, aber trotzdem werde ich doch in dieser Fabrik nicht ewig bleiben. Warum soll ich's verhehlen — ich bin ehrgeizig und kann mich nur schwer unterordnen.“

„Und will nicht fortwährend daran erinnern werden“, schaltete Freyenege mit halber Stimme ein, „daß ein ehrenwerther Mann einen bedauernswerthen Irrthum begangen hat.“

Die feinen Brauen Mila's zogen sich zusammen. „Auch das“, gab sie zu und fuhr in einem Tone, dem nicht das schärfste Ohr irgend welche Erregung angehört hatte, fort: „Ich habe bereits in zwei hiesige Wälder Inzerate einrücken lassen. Ich zweifle nicht daran, daß ich schließlich doch das Richtige für mich finde. — Ihnen danke ich nochmals für Ihre großen Bemühungen.“ Und da sich Freyenege abschiednehmend tief verbeugte, reichte sie ihm die Hand.

Ueberrast hielt er einige Augenblicke mit leiser ehrerbietiger Bewegung die schlanke Hand in der seinen. „Ich schein Ihnen also doch nicht hoffnungslos“, sagte er scherzend, ohne völlig ein Vibriten der Stimme befürchten zu können.

„Wie meinen Sie das?“

„Sie gewähren mir heute zum ersten Male die große Günst, mir Ihre Hand zu reichen, gnädiges Fräulein. Diese im gesellschaftlichen Leben völlig inhaltslose Formel ist für Sie, die Sie streng-Denkende, aber durchaus nicht bedeutungslos. Sie werden den unverbesserlichen Sünder nicht dieses Grußes gewürdigt haben.“

Ein ernstes Lächeln glitt über das schöne, stolze Gesicht. „Ich halte Sie wirklich nicht für unverbesserlich, Herr Freyenege. Sie scheinen ja auf dem guten Wege der Erkenntniß Ihrer Fehler zu sein. Damit ist viel gewonnen. Wer einmal einfiebt, daß er mit Perlen nach Sperlingen geworfen hat, der wirft doch eben nicht weiter.“

„Nein, sondern er sammelt die Perlen und legt sie als Opfer vor seinem Ideal nieder.“

Noch eine tiefe Verbeugung, und die Thür schloß sich hinter Gustav Freyenege.

Es war ein recht melancholisches Gesicht, mit dem der elegante Besucher aller Premieren, der bekannte Held aller modernen Unterhaltungen, der in seinen Kreisen viel bewunderte und gepriesene Lebemann, die Treppen der Fabrik hinabstieg.

Auf der Straße angelangt, lästete er, als wäre ihm heiß, seinen Hut.

„Wenn ich noch fünf Minuten geblieben wäre“, dachte er mit bitterer Ironie, während er mit schnellem energischen Schritte die Straße kreuzte, „hätte ich mich unsterblich lächerlich gemacht, hätte einen Kniefall gethan, und mich für den elendesten Kerl, den die Welt trägt, bekannt. Wo bleibt mein schönes Selbstbewußtsein! Wenn sie nur nicht solch' ein unvergleichliches Geschöpf wäre! Nun, bis zum Abend werde ich hoffentlich mein Gleichgewicht zurückerlangt haben, denn sonst kann es mir noch schlecht gehen.“

Selbstverständlich wollte Freyenege nach der Vorstellung die beiden Damen nach Hause begleiten, aber es goß in Strömen, als sie aus dem Theater traten. Schnell winkte er daher einen Wagen heran und half

Tante Betty und Mila, einsteigen. Einige Augenblicke blieb er noch in der Vorkhalle des Theaters stehen, ein wenig im Schatten eines Heilers, den Hut tief in die Stirn gedrückt. Seine ironisch-melancholische Nachmittags-Stimmung schien für den Moment verschlungen, und ganz leise, aber recht vergnügt summete er eine Melodie vor sich hin, freilich war's, sonderbar genug, die Arie Lohengrin's: „Nie sollst Du mich befragen!“ — aber daran dachte er wohl in diesem Augenblicke nicht.

Seide rauschte, Plaudern und Lachen erklang, einige Damen, gefeierte Schönheiten der Residenz, die er gut kannte, schritten an ihm vorüber. Huldbvoll, mit graziosem Neigen erwiderten sie seinen Gruß. In Gedanken beantwortete er die lächelnde Frage, die er in den glänzenden Frauenaugen las, fast so, als wäre er der Banberispiegel der Märchenkönigin: „Schneewittchen ist tausend Mal schöner, als Ihr!“ Er meinte das Schneewittchen, das sich im Theater nicht ein einziges Mal nach ihm umgewandt, obgleich sie seine Bemerkungen nicht unfreundlich beantwortet hatte. Wie erschüttert sie von dem Stücke war, welchen überwältigenden Eindruck das Spiel der großen Künstlerin auf sie gemacht hatte!

Das war starkes, ursprüngliches Empfinden, da war ein bewunderungswürdiges, feinfühliges Verständniß! Als sie sich nach Schluß der Vorstellung erhob, glitt ein tiefer Seufzer über ihre Lippen, und als sie ihm das Antlitz zuwandte, da lag auf ihren Wangen ein leises Roth der Erregung und die dunklen, großen Augen leuchteten thränenfeucht. Er hatte Tante Betty den Arm geboten und sich vorfichtig jeder Frage nach dem Eindruck der Tragödie enthalten, und Mila hatte ihn verstanden und war ihm dankbar. Er fühlte das. Wie gütig sie ihn noch aus dem Wagen begrüßt hatte und wie schön sie war, als sich der dunkelrothe Seidenschawl um ihr Haupt schlang.

„Frau Königin, Schneewittchen ist tausend Mal schöner, als Ihr!“ wiederholten seine Gedanken in Erinnerung an die kleinen Scenen zwischen Mila Dombrowski und Rosa Kleinpaal bei Frau Runk, da er Mila zum ersten Male gesehen. (Fortsetzung folgt.)

ich
Ban-Schlosserei
Die Preise sind in die Sohlen eingepreist

mit dem Bundesrath zu treffenden Verfügung überlassen sein soll, hatte die Reichstagsmehrheit ja bereits in ihrem gestrigen Beschluß zugestanden.

Man rechnet darauf, daß die Mehrheit für dieses Compromiß circa 250 Stimmen betragen wird. Die Mitglieder der Compromißmehrheit rechnen sich circa 250 Stimmen heraus, während die Opposition bei ihrer Addition nur auf 240 kommt, doch wird die richtige Zahl wohl ungefähr in der Mitte liegen. Jedenfalls ist eine starke Mehrheit für das Compromiß vorhanden, da die Opposition von links und rechts zusammen höchstens 140 bis 150 Stimmen zusammen zu bringen vermag.

Auf Seiten der Linken gibt man aber die Hoffnung noch keineswegs auf. Man vertritt hier den Standpunkt, daß zu dem heute eingebrachten Antrag, der die en bloc-Aannahme des Zolltarifs durchsetzen will, so viel Abänderungsanträge gestellt werden können, als man will. Und dies will insbesondere die Socialdemokratie auch redlich thun, und sie hofft, auf diese Weise den Kampf um diesen Antrag so hinzuziehen, wie sie den Kampf um den Zolltarif selbst hinzuziehen gedachte. Man wird nun abwarten müssen, welche Pläne die Mehrheit gegenüber diesem Plan in petto hat. Eventuell würde der Mehrheit, wenn sie ihren Antrag nicht durchzusetzen vermag, zum Schluß nichts übrig bleiben, als es, unter Verzicht auf ihren Antrag, der Regierung lediglich auf dem Wege einer bloßen Resolution anheimzugeben, auf Grund des Zolltarifentwurfes in Handelsvertragsverhandlungen zu treten. Doch ist es zur Zeit noch ganz unsicher, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Jedenfalls wird man sich noch auf sehr stürmische Kämpfe gefaßt machen müssen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. December.

Minister-Präsident Koloman Széll hat sich am 29. v. Abends nach Wien begeben, um Sr. Majestät Vortrag über laufende Angelegenheiten zu erstatten.

Am 28. v. spät Abends, brachte die officiöse „Bud. Corr.“ das folgende Communiqué: Aus Anlaß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die buntesten Gerüchte verbreitet. Einige Blätter erzählen von der Stimmung der liberalen Partei, die sich bald gegen den Honvéminister, bald für denselben erklärt; andere sprechen von Ministerkrisen und dergleichen. Zur Aufklärung können wir erklären, daß all diese Ausstreunungen grundlos und tendenziöser Natur sind. Was besonders die Kriegergerüchte anbelangt, so sind dieselben einfach erfunden. Was nun die heutige Sitzung betrifft, so bezieht sich der Minister-Präsident, als er die Aeußerungen der oppositionellen Redner hörte, auf den wahren Sinn der Rede des Honvéministers hinzuweisen und denselben auf's entschiedenste gegen die Angriffe der Opposition zu verteidigen. Der Minister-Präsident wies an der Hand von aus der Rede des Honvéministers geschöpften Citaten darauf hin, daß der Letztere es gebilligt habe, daß das Haus seine Immunität eifersüchtig wahre und daß er sich hiezu nicht in Gegenlag stellen wollte. Jedermann kann constatiren, daß dies dem Minister-Präsidenten in vollem Maße gelungen ist. Wir wiederholen daher: Nach all' dem kann von keinerlei Krise, weder von einer Cabinets- noch von einer partiellen Krise die Rede sein, und alle die Ausstreunungen, die von einer solchen zu erzählen wissen, wie auch die hieran geknüpften Combinationen sind einfach in den Bereich der Fabel zu verweisen.

Die Frage der Activität der Rumänen, welche seit den allgemeinen Abgeordnetenwahlen ruht, wird in den heimischen rumänischen Blättern wieder ventilirt. Die Arader „Tribuna Poporului“, welche anfangs die Activität entschieden bekämpfte, führt in ihrem letzten Leitartikel aus, die Passivität habe den Rumänen nie irgend welchen Nutzen gebracht. Slovaken und Serben, sagt das genannte Blatt, haben es verstanden, bei den letzten Wahlen mehrere Abgeordnete in's Parlament zu wählen, es wäre für die Rumänen verhängnißvoll, wenn sie angeht, der im ungarischen Parlament zutage tretenden neuen Kampfesweise nicht diesem Beispiele folgen wollten.

Der deutsche Kaiser hat vor seiner Abreise aus Eßsen an das Directorium und an die Vertreter der Krupp'schen Arbeiter folgende Rede gerichtet:

„Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auszusprechen, wie tief ich in meinem Herzen durch den Tod des Verewigten ergriffen bin. Dieselbe Trauer läßt Ihre Majestät die Kaiserin Ihnen aussprechen und sie hat dies Frau Krupp bereits schriftlich zum Ausdruck gebracht. Ich habe häufig mit meiner Gemahlin Gastfreundschaft in Krupp'schen Hause genossen und zuweilen die Liebenswürdigkeit desselben auf mich wirken lassen. Im Laufe der Jahre gestalteten sich unsere Beziehungen so, daß ich mich als Freund des Verewigten und seines Hauses bezeichnen darf. Aus diesem Grunde wollte ich es mir nicht verlagern, zu der heutigen Trauerfeier zu erscheinen, indem ich es für meine Pflicht gehalten habe, der Witwe und den Töchtern meines Freundes zur Seite zu stehen. Die besondern Umstände, die das traurige Ereignis begleiteten, sind mir zugleich Veranlassung gewesen, mich als Oberhaupt des Deutschen Reiches hier einzufinden, um den Schild des deutschen Kaisers über dem Hause und dem Andenken des Verstorbenen zu halten.“

Wer den Heimgegangenen näher gekannt hat, wußte, mit welcher feinfühligsten und empfindsamsten Natur er begabt war und daß diese den einzigen Angriffspunct bieten konnte, um ihn tödtlich zu treffen. Eine That ist in den deutschen Landen geschehen, so niederträchtig und gemein, daß sie Aller Herzen erbeben gemacht und jedem deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wangen treten mußte über die unserem ganzen Volke angethane Schmach. Einem kerndeutschen Manne, der stets nur für Andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes, vor Allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt, hat man an seine Ehre gegriffen. Diese That mit ihren Folgen ist weiter nichts, als ein Mord. Denn es besteht kein Unterschied zwischen demjenigen, der einen Gifttrank einem Anderen mischt und kredenzt, und demjenigen, der vom sicheren Versteck seines Redaktionsbureaus mit den vergifteten Zeilen seiner Verleumdungen einen Mitmenschen um den ehrlichen Namen bringt und durch die hiedurch hervorgerufenen Seelenqualen tödtet. Wer war es, der diese Schandthat an unserem Freunde beging? Männer, die bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind, hervorgegangen aus der Classe der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich Vieles zu verdanken hat, und von der Laufende in den Straßen Offens heute mit thränenfeuchtem Blicke dem Sarge ihres Wohlthäters das letzte Lebewohl zuzuwinken.“

Der Kaiser schloß, zu den Vertretern der Arbeiter gewendet: „Ihr Krupp'schen Arbeiter habt immer treu zu Eurem Arbeitgeber gehalten und an ihm gehangen. Die Dankbarkeit ist in Eurem Herzen nicht erloschen. Mit Stolz habe ich im Auslande überall durch Eurer Hände Werk den Namen unseres deutschen Vaterlandes verherlicht gesehen.“

Männer, die die Führer der alten Arbeiterchaft sein wollen, raubten Euch Eueren theueren Herrn. An Euch ist es, die Ehre Eures Herrn zu schirmen und zu wahren und sein Andenken vor Verunglimpungen zu schützen. Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterchaft fühlbar und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Uebern dieser schändlichen That für brave, ehrliebende deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild besetzt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Tischtuch zwischen sich und diesen Leuten scheidet, legt moralisch gewissermaßen eine Mitschuld auf sein Haupt. Ich hege Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblickes bewußt sind, als deutsche Männer eine Lösung der schweren Frage zu finden.“

Der „Vorwärts“ bemerkt in seiner Antwort auf die in Eßsen gehaltene Rede des Kaisers: Wir sind in der seltenen Lage, in der Gerichtsverhandlung den zwingenden Beweis für die Reinheit unserer Motive und die wahre Absicht unseres Vorgehens zu erbringen. Unsere Kenntniß der Angelegenheit beruht im Wesentlichen nicht auf italienischen Gewährsmännern, sondern wir haben sie geschöpft aus gänzlich anders gearteten lauterer Quellen, die abseits von jeder Parteilichkeit, von jedem politischen Interesse, von jedem politischen Kampfe liegen.

Die freisinnige Volkspartei brachte im deutschen Reichstag einen Antrag ein, wonach für den Fall der Annahme des Antrages Kardorff, die Zollsätze für eine Reihe von Positionen herabgesetzt und für eine Reihe anderer Positionen, darunter Saaten, Kartoffel, Obst, Federvieh und Pfaffensteine die Zollfreiheit gelten soll.

Es verlautet, daß russische Emissäre, als Kaufleute verkleidet, eifrig bemüht seien, in Kabul auf die Aristokratie und Beamten durch Geschenke Einfluß zu gewinnen. Auch die Einstellung von Afridis in das Heer des Emir werde energisch fortgesetzt, ohne Rücksicht auf die physische Brauchbarkeit der Recruten. Mit den Verhältnissen an der Grenze vertraute Persönlichkeiten sind indessen der Ansicht, daß diesem Ereignisse keine besondere Bedeutung beigelegt zu werden braucht.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängniß meiner unvergesslichen Tochter Hedwig Pauline, sowie für die schönen Kranzspenden und das corporative Erscheinen ihrer jugendlichen Mitschülerinnen jagt hiemit tiefinnigsten Dank

der trauernde Vater Eduard Zimmermann.

Hermannstadt, 1. December 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. December.

(Militärisches.) In den Präsenzstand wird überetzt: der Hauptmann 1. Classe: Julius Loser (mit Vortagegebühr beurlaubt — Urlaubsort Kronstadt), des 2. Infanterie-Regiments, bei gleichzeitiger Transferrung zum 37. Infanterie-Regiment.

Der Austritt aus dem Heere wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Walbert Örök von Bonor des 2. Husaren-Regiments, als invalide, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Aufenthaltort: Bajda-Gunbad.)

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Székelyudvarhelyer Finanzcomptabilen Koloman Hüll zum Finanzsecretär bei der Aramaros-Szigeter k. ung. Finanzdirection, den Finanzwache-Commissär Victor Molnar zum Finanzwache-Obercommissär in Bistritz, den Finanzwache-Commissär Albert Rozma zum Finanzwache-Obercommissär in Sepsténybörög, den Cit-Gymnasier-Direktor Julius Reschner zum Controllor beim Kronstädter, den Raaber Controllor Alexander Szentkiralyi zum Obereinnehmer beim Cit-Gymnasier Hauptzollamte, den Finanzwache-Commissär-Stellvertreter Johann Szentmarjay zum provisorischen Finanzwache-Commissär in Rékdivajabely, den Zalanaer Rechnungs-Official Reinhart Schwarz zum Rechnungs-Controllor bei der Nagybanyaer Bergdirection ernannt.

Die Dévaer k. ung. Finanzdirection hat den Dévaer Einwohner Julius Girjik zum unbefoldeten Practikanten beim Dévaer k. Steueramte ernannt.

(Vetrauung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat für das Schuljahr 1902/3 mit der Visitation der confessionellen Schulen beauftragt: den Klausenburger Studien-Districts-Oberdirector Alexius Kuncz für die ev.-ref. Obergymnasien in Klausenburg, Maros-Baharhely, Nagybány, Székelyudvarhely und Jilab; den Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Stefan Schneller für die Obergymnasien in Sepsténybörög und Broos; den Klausenburger Studien-Districts-Oberdirector Alexius Kuncz für die evang. Gymnasien A. B. in Bistritz und Szakregen, den Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Stefan Schneller für die ev. Gymnasien in Kronstadt, Hermannstadt, Mediach, Schäßburg und Mühlbach, ferner für die Realschulen in Hermannstadt und Kronstadt; den Klausenburger Studien-Districts-Oberdirector Alexius Kuncz für die mitratischen Gymnasien in Klausenburg und Székelykeresztúr, ferner für die gr.-or. Gymnasien in Kronstadt und Brad, sowie für die Kronstädter Internatialschule.

Der kön. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Ernst Ferenczi zum Stellvertreter des anwaltschaftlichen Functionärs beim Gichtenmartoner k. Bezirksgerichte bestellt.

(Bestätigung.) Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Siebendorfer Jagdgesellschaft mit der Einreichungs-Clauel verlesen.

(Bezirks-Ausstellung von Gewerbegehilfen- und Lehrlings-Arbeiten.) Die Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt gibt den beteiligten Kreisen hiemit bekannt, daß die am Sitz der Kammer zu veranstaltende Bezirks-Ausstellung von Gehilfen- und Lehrlings-Arbeiten zufolge neuerlichen Kammer-Beschlusses zu Ostern des nächsten Jahres mit zehntägiger Dauer stattfinden wird. Die näheren Verfügungen bezüglich des Anmeldeungs-Termines für die Beteiligung an der Ausstellung, die Einlieferung der Arbeiten u. s. w. werden im Wege der Gewerbevereine, Gewerbeschul-Directionen u. s. w. rechtzeitig mitgetheilt werden.

(Holzverkauf.) Die aus Tannen, Fichten und Buchen bestehende, in den Jahren 1904 bis 1913 zur Fällung kommende Holzmasse der zur Klausenburger Forst-Direction gehörigen Féticser, Laposnyaer und Moelärer Forst-Verwaltungen wird am Stamm im Walde nach der Fläche voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres zur öffentlichen Licitation gelangen. Näheres hierüber ist aus der in der heutigen Nummer unseres Blattes erschienenen diesbezüglichen Kundmachung des k. ung. Ackerbauministers ersichtlich.

(Lustspiel-Novität.) Dienstag den 2. d. findet die Erstausführung des neuesten Repertoire-Stückes des Deutschen Volkstheaters in Wien statt. Dasselbe betitelt sich „Im bunten Noé“, ein Lustspiel in drei Aufzügen, welches die anerkannten Schriftsteller Franz v. Schönthan und Freiherr v. Schlicht zu Verfasser hat. Dieses wirklich prächtige Lustspiel mit militärischem Gepräge hatte in Wien einen großen Erfolg und wird hoffentlich auch beim hiesigen Publicum Anklang finden. Die Leitung der Vorstellung liegt in den Händen Karl Wauth's und ist an diesem Abend beinahe das ganze Personal beschäftigt.

(Winter-Liedertafel.) Der Männerchor „Germania“ veranstaltet Samstag den 6. d. M. im großen Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige Winter-Liedertafel, worüber wir nähere Mittheilungen noch bringen werden.

(Neues Blatt.) Vom 1. Januar 1903 ab wird hier, wie die „Tribuna“ mittheilt, ein neues romänisches literarisch-belletristisches Blatt erscheinen.

(Concert-Nachricht.) Mittwoch den 3. d. M. findet im großen Saale von Kircher's „Unicum“ ein Concert des Flöten-Virtuosen Christian Welikow, gewesener erster Flötist an der Budapester k. Oper, statt. Nähere Mittheilungen erfolgen in der nächsten Nummer.

(Ueberfahren) wurde heute Vormittags Ecke der Sage- und Schmiedgasse durch das Pferdegeschwimm eines Bauernwagens ein sechs-jähriger Knabe, der jedoch glücklicherweise nur eine kleine Verletzung an den Beinen des rechten Fußes erlitten hat. Der schuldige Koffelkutscher wollte Reißaus nehmen, wurde jedoch von einigen Herren abgefaßt und dem Polizei-Wachmann stellig gemacht.

(Selbstmord.) Der 17-jährige Stützenmacher-Gehilfe Johann Fleischer hat sich am 30. November d. J. Abends auf dem Schuppen im Hause seines Arbeitgebers erhenkt. Das Motiv des Selbstmordes dürfte Furcht vor einer drohenden Strafe sein, da Fleischer am Vortage eine Vorladung vor Gericht wegen Theilnahme an einem bei Gelegenheit des heurigen Herbst-Fahrmarktes verübten Zuckel-Diebstahle erhalten hatte.

(Proceßproceß.) Der Schriftleiter des „Ung. Weiskirchner Volksblattes“, Jakob Schümichen, hatte gelegentlich der Siva'schen Wahl den Advocaten Torna Wahlbestechungen und Zeugenpräparationen vorgeworfen. Am 29. v. M. hat in dieser Angelegenheit bei der kön. Tafel in Temesvar eine Appellations-Verhandlung stattgefunden. Nach mehrstündiger Verhandlung sprach die kön. Tafel Redacteur Schümichen von allen Proceßdelicten frei, weil die Wahrheit seiner Behauptung eclatant nachgewiesen worden war.

(Aus Rah und Fern.) In Unter-Sebes ist der sechs-jährige Knabe der dortigen Gebamme Joh. Befe unter Symptomen einer Alkoholvergiftung verstorben. — Der Richter aus Westen, J. Marginean, hat am 11. September d. J. im Späz den auf Ferien daheim befindlichen Studierenden der Theologie Stefan Veltian jun. durch einen Schuß aus seiner Flinte getödtet. Der hiesige k. Gerichtshof verurtheilt ihn wegen Tödtung aus Fahrlässigkeit in Anbetracht seines reuvollen Bekenntnisses und der obwaltenden Milderungsgründe rechtskräftig zu sechs Monaten Gefängniß und zum Erjaß der Begräbniskosten. — In der Gegend von Lugos circuitirten in der jüngsten Zeit falsche Zwanzig-Kronennoten. Der Gendarmerie ist es gelungen, festzustellen, daß die Banknotenfälschungen vom griechisch-orientalischen Pfarer Gonga begangen worden sind. Der Banknotenfälscher ist verhaftet worden. — Aus Wien wird vom 29. v. M. berichtet: In Folge der turbulenten Vorfälle, die sich heute Mittags an der Universität ereigneten, hat sich der Rector veranlaßt gesehen, den samstägigen Bummel in den Räumen der Universität bis auf Weiteres zu sistiren. — Man meldet vom 29. v. aus Wien: Hier starb der reiche Sonderling Heinrich Desterreicher mit Hinterlassung eines Vermögens von 400.000 Kronen. Bei der Aufnahme der Verlassenschaft zeigte sich, daß 108.000 Kronen fehlten. Die Wirtschaftlerin Desterreicher's, die Schwester eines hohen Ministerialbeamten, gab an, daß ihr Desterreicher einen Tag vor seinem Tode diese Summe geschenkt habe. Die Verwandten Desterreicher's fechten die Schenkung an. Die Sache ist jetzt beim Strafgerichte anhängig.

(Mädchenraub.) In Nagybánya-Milkos wurde am 23. d. ein frecher Mädchenraub vollführt. Am hellen Tage überfiel der serbische Bauernburche Georg Lukics die 17-jährige Floria Jarfo beim Gemeindebrunnen, schleppte sie mit Hilfe zweier Kameraden zu seinem bereitstehenden Wagen und fuhr mit ihr auf eine entlegene Tanna, von wo das entführte Mädchen erst am dritten Tage zu seinen Eltern flüchten konnte. Gegen den Entführer wurde die Strafanzeige erstattet.

(Kinder als Brandstifter.) In Homolocz steckten spielende Kinder zwei Heutrisen der Witwe Lucas Bekticsiu in Brand. Das Feuer äscherte das ganze Gehöfte und drei Nachbarhäuser ein.

(Mordattentat.) Wie aus Zaguzsén gemeldet wird, wurde gegen den dortigen Einwohner Peter Vaczku ein Mordanschlag verübt. Derselbe wurde zum Fenster gerufen und als er dort erschien, durch einen von außen abgefeuerten Schuß niedergestreckt. Vaczku lebt noch, doch ist seine Verwundung eine tödtliche. Der Thäter ist unbekannt.

(Gefährliche Diebstahle.) Aus Groß-Beckereß wird gemeldet: Die hiesige Polizei pflegt in einem sensationellen Straf-falle die Untersuchung. Einer der Kaufleute in der Hunyadigasse machte die Entdeckung, daß er systematisch bestohlen wurde und erstattete hienun die Anzeige. Die Polizei leitete sofort die Untersuchung ein und kam im Laufe derselben einer ganzen Diebstahlsbande auf die Spur, welche sämtliche Kaufleute der Stadt brandschagte. Ein angesehener Bürger, der als Fehler fungierte und mit der Bande schon längere Zeit in Verbindung stand, ist stark compromittirt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

(Verschiedenes.) Aus Großwarden wird vom 27. v. geschrieben: Der Vajander Gemeinderichter Togger Dulo, der von der ganzen Gemeinde gefürchtet und gehaßt wurde, unterdrieß heute Abends eben in der Gemeindeversammlung das Protocoll, als er durch einen Schuß durch's Fenster getödtet wurde. Nach dem Thäter wird gefahndet. Man glaubt, daß ein Nachbar vorliegt. — In der Gemeinde Legenye brachen bewaffnete rumänische Zigeuner in die Häuser der dortigen Inassen Michael Boldizsar, Johann Soltész und Frau Stefan Soltész ein und entwendeten Pretiosen und Baargeld. Die Gendarmerie fahndet nach den Thätern. — Aus Novi Vinodol in Kroatien wird berichtet: Am 22. November 1852, also vor 50 Jahren, wurden in der hiesigen Pfarrkirche 24 junge Paare getraut, von welchen noch 12 Paare am Leben sind, die nun an einem Tage ihre goldene Hochzeit feierten. In Novi gibt es aber noch viel ältere Ehepaare, und zwar: 2 Paare, welche im Jahre 1843 getraut wurden, 2 Paare aus dem Jahre 1844, 1 Paar vom Jahre 1845, 4 Paare vom Jahre 1846, 3 Paare vom Jahre 1847, 2 Paare vom Jahre 1848, 2 Paare vom Jahre 1849 und 2 Paare vom Jahre 1850. Insgesamt leben also in Novi noch 30 Ehepaare, welche vor 50 Jahren und früher getraut wurden. Alle zusammen zählen 452 Paare. Der jüngste von den Jubilär-Gemählern ist 70, der älteste 84 Jahre alt. Alle erfreuen sich noch der vollsten körperlichen Rüstigkeit, bis auf einen, der das Augenlicht verloren hat, sonst aber noch kräftig ist. Die meisten dieser Greise verdienen sich ihr Brod noch in harter Arbeit als Tagelöhner. — Im Kirchspiel Tuzniew in Finnland sind in Folge von Hungernöth Hungertypusfälle vorgekommen. — Am 27. v. Nachmittags stieß in Wien ein Stellwagen in einen elektrischen Motorwagen der Straßenbahn, wodurch vier auf der Plattform des Motorwagens befindliche Personen, darunter eine schwer verletzt wurden. — Das Schwurgericht in Rouen verurtheilte den Maler Syndon zu zehn Jahren Zuchthaus. — Der Wiener Chirurg Professor Lorenz wurde von der medicinischen Facultät der Universität in Chicago zum Ehrendoctor ernannt. — Im Schloßpark von Czujinograd wurde ein junger Burche, angeblich ein Anarchist, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, daß er gegen den Fürsten Ferdinand ein Attentat plane.

(Selbstmord.) Der Verseczer Inasse Emanuel Lukits, 51 Jahre alt, wurde von seinen beiden Schwestern wegen eines Erbtheiles von 200 Kronen geklagt. Als er die Vorladung zum Advocaten

erhielt, Dachbo seinen Fortsetz hütter u vom Eben absteuerer Waldbhü zurückdem Ge Besäkul zwei er ander, der Str Berwun burg fürsten in's G Abreise Kaiser der Kr Anpräa Niedert gesunde Hügel Dem gefolge hatte Stamm Kaiser's Telegra Stamm bedeckte umgeben Stamm mit Tr Hier fa der Sta den Mi der sta Deutsch umliegen Hauptbe vom R Zwei Regime begab halben Es folg adjutan General Dr. v. Bibra Kaiser in Werfe an Nach Kaiser der Fran und ich Der Kamitglied Kranz Bewegu die Kra hielt Su wurde h Feuerwe der Kais Leittrag Jablloze Aufstell Weg bis Mit ebr unendlich verließ ihres ve joeben in zur Ausg Dugendi neben U Geograph u. s. w. des Spis nach dem Länder, Deutsch Kriegszeit aus schwe mungen gruppen ebenjo M Maslas dann über wobei d dann die Wüste S kurzen vortreffl und die die Reize Erlebnis welchen Roue mit viel nicht ver zuweifen M. 2. — Witwe h einer Zei das Gru nebst ein

erhielt, bemächtigte sich seiner derartige Aufregung, daß er auf den Dachboden seines Hauses kletterte und sich erhängte. Man fand nur mehr seinen Leichnam vor.

(Die Wildddiebe sterben nicht aus.) In den Madrager Forsten hat vor einigen Tagen ein blutiger Kampf zwischen einem Waldhüter und sechs Wilddiebern stattgefunden. Als sich nämlich die Letzteren vom Waldhüter verfolgt sahen, legten sie sich zur Wehre und wollten eben auf ihn schießen, als er selbst sein Gewehr erhob und einen Schuß abfeuerte, welcher einen der Wilddieber tödtete und einen Schuß ablenkte, welcher einen der Wilderer tödtete zu Boden streckte. Die übrigen Wildddiebe flüchteten, die Leiche ihres Kameraden zurücklassend. Der Waldhüter verfolgte sie einige Zeit vergebens; als er aber zur Stelle zurückkehrte, wo der Erschossene lag, war auch die Leiche verschwunden.

(Unfälle.) Der Dampfer „Sylvanus i. Macy“ ist auf dem Erie-See bei heftigem Sturm gesunken. Die 15 Mann zählende Besatzung ist ertrunken. Am 28. v. ereigneten sich in Oberitalien zwei ernste Eisenbahnunfälle. Bei Vini führten zwei Lastzüge gegen einander, wobei 50 Waggons zertrümmert wurden. Ferner erfolgte auf der Strecke Novi-Orada ein Zusammenstoß, bei dem drei Personen schwere Verwundungen davontrugen. — Wie dem „Localanzeiger“ aus Petersburg gemeldet wird, entlief sich bei einer Jagd das Gewehr des Großfürsten Wladimir. Die ganze Schrotladung drang dem Kammerherrn in's Gesicht. Die Verwundung ist eine schwere.

(Kaiser Wilhelm über Krupp's Tod.) Vor seiner Abreise aus Essen nach dem Leichenbegängniß Krupp's veranlaßte Kaiser Wilhelm das Directorium und die Vertreter der Arbeiterschaft der Krupp'schen Werke im Wartesaal des Bahnhofs und hielt an sie eine Ansprache, die in den denkbar schärfsten Worten die verleumderische Niedertracht des socialdemokratischen Blattes „Vorwärts“ verdammt.

(Die Beizehung Krupp's) hat am 26. v. Vormittag stattgefunden. Am 25. d. Abend nach 10 Uhr war der Sarg von der Villa Hügel nach dem Krupp'schen Stammhause in Essen gebracht worden. Dem Leichenwagen folgten mehrere Wagen mit Kränzen. Das Trauergefolge schloß sich mit 20 Wagen an. Auf beiden Seiten des Weges hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Von dem einfachen Stammhause der Familie Krupp aus erfolgte dann in Gegenwart des Kaisers die Beizehung. Wir lassen nachstehend die hierauf bezüglichen Telegramme folgen: Der Sarg Krupp's war in dem Erdgeschloß des Stammhauses der Familie Krupp aufgebahrt. Ein Theil der schieferbedeckten Giebelwand war entfernt worden, so daß der Sarg und die ihn umgebenden Gabelbäume frei standen. Der kleine Platz, der zwischen dem Stammhause und den ihm umgebenden Fabrikgebäuden sich befindet, war mit Trauer-Decorationen und schwarz drapirten Baldachinen umgeben. Hier fanden sich ein Vertreter der Ministerien, der Armee, Marine und der Staatsbehörden, die Direction und höhere Beamte der Werke. Von den Ministern waren anwesend: v. Goßler, Freiherr v. Rheinbaben, Müller, Budde, v. Tirpitz. Ferner waren zugegen die Vertreter der städtischen Behörden, Vertreter großindustrieller Werke aus ganz Deutschland, die Oberbürgermeister und Bürgermeister von Essen und umliegenden Städten. Um 9 3/4 Uhr traf der Kaiser auf dem neuen Hauptbahnhofe ein und wurde vom commandirenden General v. Bissing, vom Regierungs-Präsidenten v. Hollenauer und Oberbürgermeister Zweigert empfangen. Der Kaiser, der die Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, begab sich im offenen Wagen mit General v. Bissing, escortirt von zwei halben Schwadronen der Düsseldorf'scher Husaren, nach dem Stammhause. Es folgten: General v. Pleßien, General v. Löwenfeld, Flügeladjutant Hauptmann v. Friedeburg, Hofmarschall v. Trotha sowie Generalleutnant v. Hülßen-Häsel, Chef des Militär-Cabinetts, Dr. v. Lucanus, Chef des Civil-Cabinetts und Freiherr v. Senden-Bibran, Chef des Marine-Cabinetts. Pünktlich um 10 Uhr kam der Kaiser in einem mit zwei Aufschlingeln bespannten Wagen im Krupp'schen Werke an, in seiner Begleitung der commandirende General v. Bissing. Nach kurzer Begrüßung der zahlreichen Leidtragenden begab sich der Kaiser sofort in das kleine einfache Arbeiterhaus, das das Stammhaus der Familie Krupp ist. Hier war die Leiche des Verstorbenen einfach und schlicht aufgebahrt, umgeben von zahllosen Kranz- und Blumenpendeln. Der Kaiser sprach im Hause der Witwe und den anwesenden Familienmitgliedern in warmen Worten sein Beileid aus und legte einen prächtigen Kranz am Sarge nieder. Dann stand der Kaiser lange Zeit in tiefer Bewegung vor dem Todten. Nach etwa einer viertel Stunde intonirte die Krupp'sche Feuerwehr: „Es ist bestimmt in Gottes Rath.“ Dann hielt Superintendent Klingemann eine kurze Ansprache. Gleich darauf wurde der Sarg unter dem Gelächte der Glocken von neun Krupp'schen Feuerwehrlenten aus dem Hause getragen. Dem Sarg folgten zunächst der Kaiser und die Familienangehörigen, dann die lange Reihe der übrigen Leidtragenden. In den Straßen brannten die flurmhüllten Laternen. Zahllose Vereine und Krupp'sche Arbeiter hatten an den Straßenrändern Aufstellung genommen. Der Kaiser legte den ganzen ziemlich langen Weg bis zum Friedhof, der nahe dem Bahnhof liegt, zu Fuß zurück. Mit ehrfurchtsvollem Schweigen ließ die Menge entblößten Hauptes den unendlich scheinenden Conduct vorüberziehen. — Um 12 Uhr 15 Minuten verließ der Kaiser Essen wieder und reiste nach Berlin ab.

(Große Stiftung.) Frau Krupp stiftete zu Gedächtniß ihres verstorbenen Gatten drei Millionen Mark für Arbeitercasen.

(Im Luftballon um die Erde.) Unter diesem Titel gelangt soeben im Verlag von Otto Waier in Ravensburg ein Prachtspiel zur Ausgabe. Dieses reizende Gesellschaftsspiel für Kinder ist keines jener Dugendspiele, wie sie in den Bazaren angeboten werden, sondern bietet neben Unterhaltung auch Stoff, die Kinder auf spielende Weise mit der Geographie, wie überhaupt mit den wichtigsten Ländern, Städten, Meeren u. s. w. der Erde bekannt zu machen. Lassen wir eine kurze Schilderung des Spielganges hier folgen: Von Europa aus geht die Reise zuerst nach dem Orient, hierher die klassischen Städte des Alterthums und die Länder, von denen vielfach die biblische Geschichte erzählt, dann nach Deutsch-Afrika, Transvaal, wo die Invasen des Ballons infolge der Kriegszeit manchen Gefahren ausgesetzt sind, bis zum Cap. Von hier aus schwebt der Ballon mit seinen Invasen über die unermeßlichen Wassermengen des stillen Oceans hinweg nach Japan. Ein Theil der Inselgruppen des stillen Oceans, vor Allem die deutschen, werden besucht, ebenso Australien und das westliche America, wo in den Goldfeldern Alaska den Reisenden reiche Beute an Gold wird. Weiter geht es dann über Nordamerika nach dem Golf von Mexiko und nach Brasilien, wobei die Reisenden allerlei Abenteuer erleben. Von hier aus beginnt dann die Rückreise nach Europa, welche über Westafrika und die heiße Wüste Sahara genommen wird. — Wie die verehrlichen Leser aus dieser kurzen Schilderung selbst entnehmen werden, ist die ganze Spielweise vortrefflich dazu geeignet, die Phantasie der Kinder belehrend anzuregen und die Theilnehmer fortgesetzt in froher Unterhaltung und mit Spannung die Reise verfolgen zu lassen, zumal es ja auch an den verschiedenartigsten Erlebnissen, Abenteuern u. s. w. nicht fehlt. Das Tableau selbst, auf welchem das Spiel vor sich geht, stellt ein prachtvolles, originelles Kunstblatt mit vielen landschaftlichen Bildern dar. Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf den pädagogischen Werth des Spieles hinzuweisen und empfehlen dasselbe allen Eltern aufs wärmste. Preis M. 2.—.

(Die Soldatenmutter.) Eine im Hohenraya wohnende Witwe hat acht Söhne beim Militär. Die acht Brüder ließen sich vor einer Zeit zusammen in ihren Uniformen photographiren und überbrachten das Gruppenbild dem Kaiser. Dieser Tage wurde die Photographie nebst einem Schreiben des geheimen Civil-Cabinetts zurückgeschickt, worin

der glücklichen Mutter mitgetheilt wurde, daß der Kaiser von dem Bilde Kenntniß genommen habe, der Mutter zu ihren braven Söhnen seinen Glückwunsch ausspreche und ihr zugleich ein Ehrengeschenk von dreihundert Mark überweise.

(Ein werthvoller Fund in Pompeji.) Wie man aus Rom meldet, wurde bei den Ausgrabungsarbeiten in Pompeji ein herrliches Marmorrelief zutage gefördert, das ein Stieropfer vor dem Bild der Aphrodite darstellt. Das Kunstwerk, das 47 Centimeter breit ist, stammt wahrscheinlich aus dem IV. Jahrhundert vor Christi Geburt.

(Vulkanische Ausbrüche.) Nach einem Telegramm aus Ringstown erfolgte am 26. v. wieder ein heftiger Ausbruch des Souffrière. Die Orte Georgetown und Chateau-Beaire mußten wieder geräumt werden.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwasser-curen, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde auf der Bretterpromenade ein graues Holz-Räschchen; abzugeben in der Administration dieses Blattes.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 1. December.

Die hier neue dreiactige Operette von Alexander Landsberg und Leo Stein mit Musik von Heinrich Reinhardt, betitelt „Das süße Mädchen“, wurde vorgestern sehr beifällig aufgenommen. Und es schien, als ob der Beifall nicht, wie so oft bei Erstausführungen, ein gemachter, freundschaftlich bewilligter war; das Publicum lachte viel und herzlich. So darf man von einem Erfolge sprechen, der sich voraussichtlich noch manchen Abend wiederholen wird. Nun, bei diesen Wiederholungen wäre zu wünschen, daß dem wenig verfeinertem Gelfüste der Zuschauer am Gipfel des „Paradieses“ nach einem da capo der stark circusartigen, eccentricen Tanzproduction fein Zugeständniß gemacht werde; von Verlei ist auch einmal mehr als genug auf Kosten des guten Geschmacks; denn ein solcher Tanz paßt mehr in die Manège, und bei Vermeidung einer zweiten Auflage dieser „Arbeit“ erweisen die Grotesk-Tänzer auch ihrer eigenen Lunge gewiß nur einen guten Dienst.

Frägt man — von dem erwähnten danse excentrique abgesehen — nach den Ursachen des Erfolges, so sind weder starke Vorzüge der Musik, noch solche des Textes im Einzelnen zu nennen, aber das Ganze verfließt sehr leicht und gibt sich so wenig prätenziös, daß es den Zweck einer leichteren Unterhaltung vollkommen erfüllt. Dazu kommt, daß die Auf-führung vortrefflich und die Ausstattung — es gibt auch eine fontaine illuminense — für die hiesigen Verhältnisse glänzend ist und von rühmend-werther Opferwilligkeit der Direction Bauer zeugt.

„Das süße Mädchen“, das ihren Liebsten sich trotz eines adelstolzen Onkels zu erobern weiß, wurde von Fräulein Kogler so feich und temperamentvoll gegeben, daß sich ihre ungeheuchelte Lustigkeit alsbald auf die Zuschauer übertrug. Die Rolle des gräflichen Malers, der sie schließlich zu seiner Frau macht, gibt Herrn Herold Gelegenheit, durch warme Gesangsart und einige hohe lyrische Töne zu glänzen. Herr Seger ließ sich als alter vertrottelter Aristokrat nichts angehen, was auf die Lachmuskeln zu wirken vermag. Ob er seinen leichtlebigen Neffen durch einen standesgemäßen Heirathsplan zu retten suchte und dabei eine eigene Jugendbildete, ob er das Opfer drohlicher Mißverständnisse wurde oder schließlich in seinem Secretär seinen illegitimen Sohn entdeckte, er war immer gleich komisch. Um ihn zu dupiren, wirkt noch ein anderes Pärchen mit, ein Freund, der gleichfalls Maler ist und auf der vergeblichen Suche nach einer richtigen Stimmung für sein Waldbild viel Leinwand beschneidert, und seine energische, mit Rippenstößen und Ohnmachtsanfällen freigegebige Gefährtin, das zweite süße Mädchen. Herr Redl zeichnete in Ersterem einen von refectionistischen Ideen angelegten Farbenkleefer und trug seine Pointen mit dem ihm eigenen sieghaftem Humor vor. Die schlagfertige Mauseuse Frigi Weyringer verkörperte unter fortwährenden Lachausbrüchen des zu 1/10 unverkauften Capicis Fräulein Schwarz meißterhaft; sie schuf ein geradezu großartiges Cabinetstück von zwerchschütternder Wirkung. Auch in dieser drahtischen Rolle verleugnete sich nicht die sehr gewandte Darstellerin. In der kleineren Gesangspartie der Lizzi gewann Fr. Baier durch ihr musikalisches Können, durch ihren einwandfrei-correccten Vortrag von Neuem die Sympathie der Hörer. Den Secretär Prosper Plewny gab Herr Neut ganz entsprechend. Sämmtliche eben genannten Darsteller wurden wiederholt hervorgerufen. Den Malzer („Kauflicher Amor“) mußte Herr Herold, das Kup-Textett Fr. Baier mit den Herren Redl und Neut wiederholen. Daß das barocke pas de deux überflüssigerweise wiederholt wurde, ist bereits weiter oben erwähnt worden.

Die Musik Heinrich Reinhardt's bewegt sich durchgehend in den Geleisen der Wiener Operette; sie ist fast ausschließlich Tanzmusik. Ist in diesem Genre auch nichts Neues mehr zu sagen, so hat doch der Componist sowohl die sentimentale, wie die flotte Seite des Wienerthums sehr glücklich hervorgehoben. Was seiner Partitur einen gewissen Reiz gibt, ist die milde Stimmung, die darin herrscht, die alles Kraffe vermeidet und sich schon in der ungemein geschickten Instrumentation bekundet. Auch die Ensembles sind mit geübter Hand gesetzt. Herr Kapellmeister Roth leitete die Aufführung mit Elen und konnte gleich nach der Ouverture für den gependeten Beifall danken.

Volks-wirtschaftliches.

Bericht von Edmund Mauthner.

Rothflee-Samen. Je näher wir der Entwicklung des Consum-Geschäftes kommen, desto mehr muß Jedermann die Ueberzeugung gewinnen, daß wir in unseiner Rechten von allem Anfang an die Situation über die Gestaltung des diesjährigen Rothflee-Samen-Geschäftes richtig beurtheilt haben, Diejenigen aber, welche in Folge der Ernte Rußlands einen Preisdruck auf unser heimisches Product erhofften, sich bisher gründlich täuschten. Heute ist es schon deutlich zu sehen, daß Rußland in Folge der kleinen Ernte absolut nichts abzugeben hat, Deutschland und Böhmen aber bieten noch immer nichts aus, trotzdem die Drückarbeiten zufolge der strengen Kälte fast beendet sind. Frankreich aber soll bereits jene Vorräthe erschöpft haben, welche für den Export abgebar waren. Bei Berücksichtigung dieser Thatfachen, glauben wir, uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß abermals eine neue Preissteigerung eintreten wird. — Luzerne-Samen hat gegen die Vorwoche wieder einen Preisrückgang zu verzeichnen, verursacht dadurch, daß die diesjährige Saat theils viel Kapfelfeide enthält, theils weil auch Italien eine rückgängige Tendenz meldet. Reine Anbauwicken, wie auch Mohar fanden mehr Beachtung, hingegen tendirt Sparsette ruhiger. — Notirungen für Rohwaare, per 50 Kilo Wafis Budapest: Rothflee 62—74 Kr., Luzerne 56—58 Kr., Mohar 8—9 Kr., Sparsette 14—15 Kr.

Original-Telegramme.

Budapest, 1. December. Die Socialisten hielten gestern eine Versammlung ab, um gegen die Erhöhung der Civilliste, gegen die Vermehrung des Recruten-Contingents und gegen das Auswanderungs-Gesetz Stellung zu nehmen.

Wien, 1. December. Széll wurde gestern von Sr. Majestät in Privataudiens empfangen; er erstattete Vortrag über die laufenden Angelegenheiten und reiste mit Fejérvary Nachmittags nach Budapest ab. Fejérvary referirte Sr. Majestät über die, die Plenarberatung der Wehrvorlagen vorbereitenden Verhandlungen.

Fremden-Liste

vom 1. December.

Hotel Kömischer Kaiser. Kun, Oberleutnant, von Weiskay; Schöner, Lieutenant, von Maros-Balarhely; Remenik, Beamter, von Kronstadt; Smigelsky, Professor, Moraru, Advocatur-Candidat, von Eislabersbad; Galmaghi, Schul-Inspector, Baron Danffy, Obernotar, von Nagy-Enyed; Bojcher, Lehrer, Bayer, Detrichter, von Lednig; Fabi, Deconom, von Szabreg; David, Fabrikant, von Klausenburg; Höchsmann sammt Gattin, Rector, von Wallendorf; Bogany sammt Gattin, Obernotar, von Deba; Lindenbaum, Hanler, Sander, Baum, Weinbaum, Decan, Kaufleute, von Budapest; Schubert, Botzky, Kovacs, Grim, Gärtner, Grös, Benisch, E. Deutsch, S. Deutsch, Gey, Wolfram, Kaufleute, von Wien; Piphart, Kaufmann, von Weiskay; Verta, Privatier, von Neu-Orad; Baumgarten, Hofin, Privatier, von Schönbürg.

Hotel Neuhäuser. Rosenberger, Komlos, Kaufleute, von Budapest; Ebber, Pfug, Verli, Hauptleute, von Kronstadt; Kogander, Hauptmann.

Hotel Weiger. Ciriacu, Ingenieur, von Kinn; Cletos, Notar, von Sarcaica; Stürmer, Oberleutnant, von Karlsburg; Gaspar, Holzarbeiter, von Mühlbad; Gutta, Hotelier, von Kinn; Popa, Barrer, von Hertegyan; Klein, Revisor, von Dea; Müller, Kaufmann, von Schönbürg; Deaconescu, Kaufmann, von Calimanesti.

Hotel Ribain. Bucur, Ingenieur, von Jassy; Gizinger, Köchin, von Jilinfirshen.

Hotel Central. Zafak, Agent, von Raab; Riffa, Beamter, von Serbien.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 2. December 1902:

Im bunten Rock.

Lustspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan und Freiherrn v. Schlicht. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. November.

Table with 2 columns: 4%ige ung. Goldrente, 4%ige Kronen-Rente, etc. and 1860-er Lose, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 29. November.

Table with 2 columns: 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc. and 3 1/2%ige österr. Investitions-Rente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 1. December.

Table with 4 columns: Ducaten, Kr., Kauf, Verkauf, 20 Mark-Stücke, Kr., Kauf, Verkauf.

Die Unterfertigten geben im eigenen, wie im Namen aller Verwandten vom tiefsten Schmerze ergriffen Nachricht, daß der geliebte Gatte, beste Vater, beziehungsweise Bruder, Schwieger- und Großvater

Emericch Noszko,

Herrenschnneider,

Sonntag den 30. November l. J., 4 Uhr Nachmittags, nach langem und schwerem Leiden und nach Empfang der h. Sterbesacramente im 65. Jahre seines Lebens und 34. Jahre der Ehe sein einzig den Kindern gewidmetes, arbeits- und mühevoll-erbenwollen beschloß.

Die irdischen Ueberreste des Verklärten werden Dienstag den 2. December l. J., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Wießengasse Nr. 19 auf dem röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe befristet.

Die h. Seelenmesse wird Mittwoch den 3. December l. J., 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Er ruhe in Frieden!

Hermannstadt, am 1. December 1902.

Josefine Noszko geb. Hollinek, als Gattin. — Dr. Emericch Noszko, l. Unter-Richter, Josef Noszko, l. und l. Artillerie-Oberleutnant, Amalie Noszko verch. Beszensky, Adalbert Noszko, Caplan, Hedwig Noszko verch. Bosin und Emma Noszko, als Kinder. — Barbara Noszko verch. Feledy und Witwe Therese Jancsó geb. Noszko, als Schwötern. — Valentin Beszensky, kön. ung. Finanz-Secretär's-Njuncer, Emanuel Bosin, Baumunternehmer, als Schwiegereltern. — Eugenie Noszko geb. Novach, als Schwiegermutter. — Gabriel und Lili Beszensky, Gretchen und Emericch Bosin, als Entel.

Sollte jemand aus Versehen die auszugebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Beifällig concessionirte Leichenbestattung und Beerdigung durch Saloman Paly & Sohn Kinn in Hermannstadt.

Sz. 86225/1902.

[1081] 1-1

Faeladási hirdetmény.

A kolozsvári erdőgazdagsághoz tartozó iszticsói, laposnyai és mocsári erdőgazdagságok lucz-, jegenyefenyő- és bükkből álló 1904-1913. évi vágásainak fatömege tövön az erdőn, terület szerint előreláthatólag még ez év folyamán nyilvános árverés alá fog bocsáttatni.

Es pedig:

	fenyő	fenyő és bükk	bükk
1. Az isztic ói völgyben	894'25 kataszteri hold,	— kataszteri hold,	874'67 kataszteri hold,
2. A Szivod	745'86 " " "	675'79 " " "	1440'24 " " "
3. A Sebes	792'— " " "	228'61 " " "	— " " "
4. A Mestera	481'59 " " "	295'15 " " "	414'10 " " "
5. A cigléi erdőrészen	692'99 " " "	— " " "	24'91 " " "

Összesen . 3606.69 kataszteri hold, 1199'55 kataszteri hold, 2753'92 kataszteri hold.

Érdeklődők felhivatnak, hogy még a kedvező időjárás felhasználásával az eladásra kerülő vágások minőségéről és fekvéséről maguknak tájékozást szerezzenek.

Budapest, 1902. évi november hóban.

M. kir. földmívelésügyi minster.

Sz. 7977/1902. tlkv.

[1092] 1-1

Árverési hirdetményi kivonat.

Lalu Juon végrehajtónak Lalu Dumitru lui Nicolai végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezenel közhírre tétetik, hogy 48 Kor. tőkakövetelés és járuléka behajtása céljából a kerületéhez tartozó a czódi I. rész 51. sz. tjkvben felerészben Lalu Juon és másik felerészben Lalu Dumitru lui Nicolai neveire irt A. t. 1.

sorszám alatt 74, 75. hrsz. ház, udvar és kert, és ugyanazon ingatlanból végrehajtást szenvedő Lalu Dumitru lui Nicolait illető felerészére a 9649/1899. tkszámu végzéssel C. b. alatt Lalu Mária javára bekebelezett élethossziglani lakás és hasznélvezeti jognak épségben való fenntartásával 825 Kor. kikiáltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi december hó 11. napjának déljötti 9 órájkor Czód község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Árverezni szánd közök tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Kelt Nagyszebenben, 1902. évi szeptember hó 24. napján.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törv. albiró.

E. Jemm's diätetisches Mittel gegen Husten u. Heiserkeit
altbewährte Brustzeltchen

Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75066. (1069) 2-30
Preis pro Packet 50 Heller.

Zu haben in Hermannstadt: Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rummler, Saggasse; Schässburg: Apotheke des A. W. Lingner.

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe

versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma

J. B. Misselbacher sen.

(1944) 13-25

Flügel und Pianino

bewährtester Construction mit Stimmstöcken „ohne Sicherheitskapsel“,

Schul- und Pedal-Harmonium

hält zur geneigten Auswahl die (877) 9-12

Clavier- u. Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann

Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 11.

(Filiale: Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2.)

Garantien selbstverständlich. — Zahlungs-Bedingungen nach Vereinbarung.

Fachliche Auskunft über ältere und neuere Erfindungen, welche auf Clavier- und Harmoniumbau Bezug haben, werden Jedermann durch obgenannte Firma gerne erteilt.

Geschäftslocal Möbel zu billigem Preis

Elisabethgasse Nr. 9

zu verkaufen (1078) 3-3

ist wegen Krankheit sofort zu vermieten.

Sporergasse Nr. 16,

Näheres Neugasse Nr. 15. (1089) 2-3

Ranfarden-Wohnung.

Geschäfts-Anzeige!

Beehre mich hiemit, einem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich auf hiefigem Platze

Burgergasse 17 eine Selcherei

eröffne. Indem ich bemüht sein werde, einem p. t. Publicum nur gute Waare zu verabreichen, sowie für eine solide Bedienung Sorge tragen werde, so bitte ich höflichst, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hermannstadt, 1. December 1902.

Hochachtungsvoll

Karl Nussbächer, Fleisch-Selcher,

Burgergasse 17.

[1089] 1-3

Bekanntmachung.

Unterfertiger erlaube mir, einem verehrten Publicum bekannt zu geben, dass ich nunmehr auch in

Schässburg, Kleine Mühlgasse Nr. 2

Zweiggeschäft meiner Hermannstädter Clavier- und Harmonium-Handlung

errichtet habe. Ich hoffe, dadurch den Wünschen eines entfernteren Kundenkreises zu entsprechen und werde stets bestrebt sein, mir das Wohlwollen und die Zufriedenheit meiner geschätzten Kunden nach wie vor zu erhalten.

Hochachtungsvoll

F. A. Kauffmann.

[878] 9-12

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns, einem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, dass wir auf hiesigem Platze

Grosser Ring Nr. 16

Mode-, Manufactur- und Courrent-Waaren-Handlung

unter der handelsgerichtlich protocollirten Firma

Kremer & Kleisch

mit 1. December 1. J. eröffnen.

[1046] 6-10

Durch persönlich besorgten billigen Einkauf sind wir in der angenehmen Lage, ein gut assortirtes Lager bei billigst festgesetzten Preisen zu führen und bitten gleichzeitig ein p. t. Publicum, durch persönliches Erscheinen sich hievon überzeugen zu wollen.

Unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung, zeichnen wir mit besonderer Hochachtung

Kremer & Kleisch.

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Rände und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschnmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Osterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.

Schutzengel-Apotheke

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreten eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (1068) 2-40